

Ein Sonnenkönig und kein Schatten

Kleinode Augusts des Starken: Dresdens Pracht strahlt selbst im Schloß von Versailles

PARIS, im Januar

Die Besucher kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Einigen fehlen tatsächlich die Worte, während ihre Augen mit Silber und Edelsteinen um die Wette funkeln, sie sich vor den Vitrinen drängen und das, was sie dort sehen, mit Worten wie "incroyable", "curieux" oder "adorable" preisen. Dabei war die Meßlatte durch die Wahl des Ausstellungsortes besonders hoch gelegt, entfalten die Künste im Schloß von Versailles doch eine kaum zu überbietende Pracht. Freilich ist es nicht das Mäzenatentum des Sonnenkönigs, das die Besucher am Abend der Ausstellungseröffnung in Versailles - siebentausend Persönlichkeiten aus Politik und Kultur haben eine Einladung erhalten, und die meisten sind ihr auch gefolgt - in Verzückerung versetzt. Es sind die "Splendeurs de la Cour de Saxe", Kunst und Kunsthandwerk vom Hof Augusts des Starken, die selbst der Glanz von Versailles nicht in den Schatten zu stellen vermag.

In den "Salles d'Afrique et de Crimée" im Nordteil des Schlosses geben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein Gastspiel, das durch einen gemeinsamen Rundgang von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Jacques Chirac eröffnet wurde. Im Mittelpunkt der Schau stehen die Goldschmiedearbeiten und Edelsteingeschmeide aus der Schatzkammer im Grünen Gewölbe der Dresdner Residenz. Daneben offenbaren Gemälde, Festdarstellungen, Porzellan, Waffen, Porträtbüsten und Gewänder die kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich im Zeitalter des Absolutismus.

Auch jenseits ihrer Bedeutung für die deutsch-französische Freundschaft ist die Ausstellung der Dresdner Kunstschatze in Versailles eine folgerichtige Kombination, handelt es sich doch gewissermaßen um eine Rückkehr an den Ort der Inspiration. Wie für alle absolutistischen Fürsten war die zentralistische Regierung Ludwigs XIV. auch für August den Starken, der seit 1694 Sachsen als Kurfürst Friedrich August I. regierte und als August II. 1697 zum König von Polen gewählt wurde, ein unerreichtes Vorbild. Auch der Kurfürst-König aus dem Geschlecht der Wettiner strebte nach der absoluten Herrschaft über ein geeintes Reich, das sich mit dem des Bourbonen-Königs messen konnte.

Im Alter von siebzehn Jahren brach Friedrich-August 1687 zu jener obligatorischen Bildungsreise durch Europa auf, die junge Adelige im 17. und 18. Jahrhundert nach Paris und an den Hof von Versailles führte, wo ihre Erziehung einen letzten Schliff erhalten sollte. Die wichtigste Lektion, die Friedrich August am Hof des Sonnenkönigs lernte, war der Einsatz der Künste für den Erhalt und die Erweiterung der königlichen Macht. In jenem Teil der Ausstellung, der den Festen gewidmet ist, die August der Starke in Dresden veranstalten ließ, springen die Parallelen zu den Balletten in Versailles und den Reiterparaden in Paris sofort ins Auge. Die hier gezeigten Gouachen von den Dresdner Festlichkeiten erinnern unweigerlich an die Radierungen, in denen Israël Silvestre die entsprechenden Anlässe unter Ludwig XIV. überlieferte. Wie dieser inszenierte sich auch der Kurfürst-König als Apoll, wovon die goldene Sonnenmaske zeugt, die Johann Melchior Dinglinger für die "Cortège des dieux" anlässlich des Besuchs Friedrichs IV. von Dänemark am 22. Juni 1709 anfertigte.

Doch bei aller Nachahmung setzte August der Starke in der künstlerischen Prachtentfaltung durchaus andere Schwerpunkte als sein Vorbild, worin denn auch der genuin kursächsische Beitrag zur barocken Kunst besteht. 1733, im Todesjahr Augusts des Starken, schrieb Julius Bernhard von Rohr in seiner "Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der grossen Herren", daß allein prachtvolle Kunstobjekte es vermögen, dem "gemeinen Menschen", der von seinem Verstand kaum Gebrauch mache und den nur äußere Erscheinungen beeindruckten, eine "klare Vorstellung von der Majestät, der Macht und der Stärke" des Herrschers zu vermitteln. Dementsprechend machte sich das Mäzenatentum Friedrich-Augusts I. vor allem um das Kunsthandwerk verdient. Der ursprüngliche Impuls ist auch dabei in Versailles zu suchen, in der Sammlung von Gemmen und Prunkgefäßen, die Ludwig XIV. und "Monsieur", der Bruder des Königs, in ihren privaten Appartements aufstellen ließen. Doch während diese Sammlungen einen intimen Charakter hatten, schafft August der Starke mit der Umgestaltung der Schatzkammer im Grünen Gewölbe der Dresdner Residenz 1727 bis 1729 ein Museum "avant la lettre", das einer - wenn auch eingeschränkten - Öffentlichkeit zugänglich war.